

Kanzelrede von MdL Karl Freller

beim Gottesdienst am Aschermittwoch
Schwabacher Stadtkirche, 06. März 2019

Bewahrung der Schöpfung

Einleitung

- Die ersten Kapitel des ersten Buches der Bibel, dem Buch Genesis, sind bekanntlich der **Schöpfungsgeschichte** der Erde gewidmet.
- Es geht in ihnen um eine wohlgeordnete Schöpfung. Im Rahmen einer Siebentagewoche erschafft Gott die Welt, indem er die Dinge scheidet: Licht und Finsternis bzw. Tag und Nacht; die Wasser über der Himmelfeste und die darunter; das Meer und das Land mit den Gräsern, Kräutern und Bäumen; die Himmelslichter als Orientierungshilfen für die Festzeiten – eines für den Tag (die Sonne), eines für die Nacht (der Mond); die Tiere des Wassers, der Luft und des Landes.
- Und schließlich die Menschen, die er männlich und weiblich schafft und denen er **die Herrschaft über seine Schöpfung anvertraut**. Am siebten Tag vollendet Gott die Schöpfung und ruht von seinen Werken.
- Wissend um die Bildhaftigkeit der Schöpfungsgeschichte und die heutigen Erkenntnisse der Naturwissenschaften, besonders in der Astronomie, sind wir nach christlichem Verständnis dennoch alle als Ebenbilder Gottes berufen, um die Erde als **bewohnbaren Lebensraum zu bebauen und zu bewahren** (Gen 2,15). Der Mensch wird als Stellvertreter und Repräsentant der kontinuierlichen und fürsorglichen Herrschaft der Erde gesehen.
- **Um es kurz zu fassen:** Gott schuf die Erde und übergab seine großartige Schöpfung den Menschen, dass sie sich gut darum kümmern. Oder in den Worten des Alten Testaments, 1. Buch Moses: **„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und BEWAHRTE.“**

- Der Auftrag des Schöpfers weist uns Menschen also die Aufgabe für eine gedeihliche Nutzung und lebensfördernde Bewirtschaftung der von Gott geschaffenen Lebensräume zu. Vor Gott hat der Mensch die Wahrnehmung dieses Auftrags zu verantworten.
- Würde Gott in diesen Tagen aber eine **Zwischenbilanz** ziehen, wie wir Menschen mit seiner Schöpfung bisweilen so umgegangen sind, gerade in den vergangenen 200 Jahren, wäre er sicherlich – vorsichtig ausgedrückt – ernüchtert.
- Ich könnte heute sicherlich auf zahlreiche konkrete und tagesaktuelle Themen eingehen, die zur Frage der Bewahrung der Schöpfung gut passen. Stattdessen **möchte ich heute lieber einen Denkanstoß geben**, der an uns alle gerichtet ist: Wie wollen wir alle weiter handeln, wie wollen wir unsere Verantwortung gegenüber Gottes Schöpfung gerecht werden?

Christliche Schöpfungslehre

- **Aus dem christlichen Verständnis heraus ist es zentrale Aufgabe des Menschen, Fürsorge für die Schöpfung Gottes zu übernehmen.**
- Das Wohl unserer Gesellschaft, der Weltgemeinschaft und der zukünftigen Generationen liegt in dem respektvollen Umgang mit der Schöpfung und in der Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit.
- Das heißt: **Bewahrung der Schöpfung gehört zu unserem elementaren christlichen Auftrag!**
- Der sogenannte „**Gärtnerauftrag**“ Gottes, die Erde zu bebauen und zu bewahren ist leider seit vielen Jahrhunderten bei den Menschen in den Hintergrund geraten. Stattdessen haben sie sich sehr viel stärker dem **Herrschaftsauftrag, dem „dominium terrae“** („sich die Erde untertan zu machen“), gewidmet – zum Schaden unseres Planeten.

- Aus dem Schöpfungsglauben resultiert, dass Gott alle Menschen gleich geschaffen hat. Deshalb **gehören die Bewahrung der Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit im Übrigen untrennbar zusammen.**
- Umweltzerstörung, Ressourcenraubbau und Klimawandel provozieren Katastrophen, Konflikte und Kriege. Wer in der Nachfolge Jesu für Frieden und Gerechtigkeit eintritt, muss sich auch für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen – und andersherum.
- **Gerade auch für die evangelische Kirche ist die Bewahrung der Schöpfung seit Jahrzehnten ein zentrales Thema.** Schon 1983 hat in der evangelischen Kirche beispielsweise weltweit ein konziliarer Prozess gegenseitiger Verpflichtung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung begonnen.
- Bewahrung der Schöpfung drückt im Grunde einen gesellschafts-politischen Megatrend aus, der dieser Tage vor allem in Begriffen wie Klimaschutz, Umweltschutz, Energiewende, Nachhaltigkeit, Neo-Ecology, etc. zum Vorschein tritt.
- Ich selbst habe nie meinen Einstieg in das Thema Umweltschutz vergessen, den ich in den 70er Jahren mit dem Buch von Herbert Gruhl „Ein Planet wird geplündert“ hatte.
- Schon in diesem Buch von 1975 schreibt Gruhl: „Wir müssen uns mit unserem Denken, Herstellen und Handeln wieder in die unabänderliche Ordnung des Naturhaushalts einfügen, von denen unser Fortbestand abhängt. Es kann also nur noch einen Fortschritt mit der Natur und keinesfalls einen gegen sie gerichtet geben.“
- Seine Forderung ist aktueller denn je. Denn leider gab fast 45 Jahre lang weiterhin viel Fortschritt zu Lasten der Natur.

Trend „Neo Ecology“

- Aber gerade in diesen Tagen können wir auch einen interessanten Trend feststellen: Wir sehen in Deutschland und anderen industrialisierten Ländern eine Bewegung für mehr Umwelt- und Klimaschutz in bislang noch nicht dagewesenem Ausmaß
- Dieser Trend ist eine Antwort auf die Globalisierung, auf den Klimawandel, auf Rohstoffknappheit sowie vor allem eines gestiegenen Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins – auch in Folge gesteigener Bildung.
- Und: Es sind **sehr viele junge Menschen, die diesen Trend derzeit tragen**. Die jüngere Generation will zeigen, dass sie sich des Umweltproblems bewusst ist.
- **Auch der Begriff „Nachhaltigkeit“ boomt wie nie zuvor**, kaum noch eine Werbung oder Produktbeschreibung kommt ohne einen der wohlklingenden Hinweise aus: Umweltfreundliche, faire, biologische, regionale oder saisonale Produkte füllen ganze Regale. Tatsächlich richtet ein steigender Anteil unserer Gesellschaft sein Leben in Richtung Nachhaltigkeit aus.
- Ein zentraler Grund für die rasante Entwicklung ist auch der vollzogene Imagewandel: Das Thema Nachhaltigkeit hat längst nichts mehr mit Verzicht, schlichter Enthaltensamkeit, mit schlechtem Gewissen oder militanten Hardlinern zu tun. **Nachhaltigkeit wird zunehmend zum Lebensgefühl**.
- Heute wird Nachhaltigkeit im Duden beschrieben als ein „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, regenerieren, künftig wieder bereitgestellt werden kann“.
- Laut dieser Definition kommen allerdings viele relevante Aspekte zu kurz, die es für einen **universellen Nachhaltigkeitsbegriff** bedarf. Eine nachhaltige Entwicklung hängt viel mehr, so meine Ansicht, von einer gleichberechtigten Umsetzung und Berücksichtigung von umweltbezogenen, aber eben auch sozialen und wirtschaftlichen Zielen ab.

- Und zu aller Ehrlichkeit gehört auch: Dieser Trend wird derzeit **medial überhöht** dargestellt, sozusagen gehypt. In Wahrheit hat Nachhaltigkeit einen großen Teil unserer Gesellschaft noch nicht erreicht oder wird es auch nie. Zwei Beispiele unseres Konsumverhaltens möchte ich hierfür aufführen, die zeigen, dass wir hier noch in den Kinderschuhen stecken.

BIO und Wegwerfgesellschaft

- **Bio-Produkte** machen lediglich rund 5 Prozent des gesamten Lebensmittelumsatzes in Deutschland aus. Der vermeintlich Bio-Boom entpuppt sich bei genauerem Hinsehen, laut foodwatch, als märchenhafte Wunschvorstellung
- Bio ist in Deutschland nach wie vor ein Nischenmarkt. Obwohl in Umfragen oft weit mehr als die Hälfte der Deutschen sagen, sie würden und wollen BIO kaufen, tut es bloß ein geringer Anteil. Ähnlich ernüchternd verhält es sich übrigens auch bei Fair-Trade-Produkten, die nicht einmal ein halbes Prozent des Lebensmittelumsatzes ausmachen.
- Noch viel deutlicher ist der Kontrast zwischen Wollen und Wirklichkeit bei meinem zweiten Beispiel
- Wir sind nach wie vor und noch immer jährlich wachsend eine **Wegwerfgesellschaft**, eine Gesellschaft von Plastikmüllproduzenten und Einmalnutzern. Und wir sind in einer Konsumgesellschaft angekommen, in der die Reparaturgeneration weitgehend ausstirbt.
- Das zeigt, dass wir noch längst keinen Wendepunkt geschafft haben
- Wir haben zum Beispiel in Nürnberg sieben Wertstoffhöfe. Das ist gut so, diese Einrichtungen sind für die Nachhaltigkeit extrem wichtig. Aber: Rund 60.000 Tonnen Müll werden dort jedes Jahr abgegeben. Pro Kopf sind das jährlich 120 Kilo Müll nur alleine für den Recyclinghof – unser normaler Müll noch gar nicht eingeschlossen. Und die Tendenz der vergangenen Jahren besagt: **jährlich stark ansteigend!**
- Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit wird zwar allerorts propagiert, unser Alltag zeigt aber eher gegenteiliges.

- Passend dazu vor allem auch unser **neues, „bequemes“ Konsumverhalten** im Internet, das uns einen unglaublichen Anstieg an Verpackungsmaterialien, an Papier- und Kartonagenmüll beschert.
- Und auch die heutigen Lebenszyklen von Möbeln, Elektrogeräten, Computern, Spielzeug, Klamotten etc. werden rasant kürzer, Nachkäufe immer häufiger
- Und auch das gehört zur ganzen Wahrheit dazu: **Die junge Generation** geht zwar einerseits auf die Straße zum Demonstrieren – in der Freizeit wäre es für mich ehrlicher als während der Schulzeit – und gibt sich teilweise umweltbewusster, kostet aber zugleich die heute selbstverständliche Konsumwelt aus.
- Das typische Beispiel: **Handys**. Nur zwölf Prozent der Deutschen haben ein Smartphone, das älter ist als zwei Jahre. Bei knapp einem Viertel ist es ein bis zwei Jahre alt. 63 Prozent besitzen hingegen ein Modell, das nicht älter als ein Jahr ist.
- Die Hersteller verursachen mit ihren kurzlebigen Geräten und unnötig schnellen Produktzyklen massive Umweltschäden. Für die Herstellung werden wertvolle Edelmetalle und sogenannte Seltene Erden benötigt, die mittels gesundheitsschädigender Chemikalien gefördert werden.
- Auch fügt die Jagd nach immer größeren Rohstoffmengen der Natur massiven Schaden zu und kann dazu führen, dass manche Ressourcen schon bald erschöpft sind. Hinzu kommt der massive Energieaufwand: In den vergangenen zehn Jahren verschlang alleine die Smartphone-Produktion laut Greenpeace weltweit rund 1000 Terawattstunden Strom, das entspricht zweimal den kompletten jährlichen Energieverbrauch Deutschlands – nur alleine für die Herstellung von Handys
- Eine solche Wegwerfgesellschaft wie wir es sind, betreibt massiven **Raubbau an unseren endlichen Ressourcen**.
- Unser Leben ist endlich und die Güter der Erde begrenzt. Deshalb müssen wir sorgsam mit ihnen umgehen. Ein nachhaltiger Lebensstil beinhaltet deshalb, dass sich alle Generation kritisch **Gedanken über das eigene Konsumverhalten** machen. Das sage ich auch bewusst durchaus selbstkritisch.

- **Gott selbst** – um wieder zum Thema der Bewahrung der Schöpfung zurückzukehren – **forderte die Menschen heraus, sich auf Grenzen zu besinnen**. Daran erinnern biblische Geschichten wie der Turmbau zu Babel oder das Gleichnis vom reichen Kornbauern, aber auch heutige biblischen Traditionen, wie der von Gott geschaffene Ruhetag
- Im christlichen Bewusstsein ist der **Gedanke des Verzichtes** im Grunde nichts Neues, sondern durch biblische und kirchliche Tradition des Fastens **ein ureigenes gutes christliches Erbe**.
- Auch kritische Stimmen der Kirche gegenüber der Ausweitung der Ladenöffnungszeiten auf Sonn- und Feiertage sind in diesem Zusammenhang zu sehen.
- Durch das eigene Konsumverhalten können wir demonstrieren, dass eine umwelt- und sozialverträglichere Entwicklung möglich ist – und der Trend der Nachhaltigkeit den Trend der Wegwerfgesellschaft schlagen kann.

Schlussteil

- Wir müssen uns bewusst sein, dass **die Schöpfung Gottes stark gefährdet ist** – aufgrund von Menschenhand.
- Der Mensch kann sich – so ist auch das christliche Verständnis – bei der Natur nach Belieben bedienen. Aber Soll und Haben müssen ausgeglichen sein. **Die Menschheit hat bislang ihre “Schulden” bei der Natur aber völlig ignoriert.**
- Oder um Leonardo Boff an dieser Stelle aus seinem hervorragenden Buch „Zukunft für Mutter Erde“ zu zitieren: **„Wir müssen uns selbst mobilisieren, um eine neue Richtung für unser Leben auf diesem Planeten vorzugeben, wenn wir weiterhin auf ihm wohnen wollen. Bis jetzt haben wir im Zeitalter der geballten Faust gelebt, um zu beherrschen, zu unterwerfen und zu zerstören. Nun beginnt das Zeitalter der ausgestreckten Hand (...).**

- **Die christliche Aufgabe, die eine Bewahrung der Schöpfung an uns alle stellt, ist also gewaltig. Die Kirche hat dieses Thema schon vor fast vier Jahrzehnten aufgegriffen.** Es ist seitdem ein zentrales Thema der Kirche geblieben. Im Thema „die Schöpfung bewahren“ liegen auch große Chancen, gerade junge Leute wieder stärker an die Kirche heran zu führen.
- Der Auftrag muss lauten, eine **nachhaltige und moderne Konsumgesellschaft einzuläuten.** Das bedeutet: Kein Zurück zum Naturzustand wie ihn manche sich wünschen. Sondern wir müssen unser heutiges Wissen und unsere heutige Technik nutzen, um die Schöpfung zu bewahren. Nur ein weniger an allem wird nicht mehr reichen. Wir müssen neue Technologien erforschen und nutzen. **Das ist die große Chance des 21. Jahrhunderts. „Leben ist anders werden“, sagte einst schon Dorothee Sölle.** Und dabei hat ein fortschrittliches Land wie Deutschland immense Verantwortung und Möglichkeiten!
- **Wir alle brauchen eine neue Verantwortungsethik,** bei der wir die Verantwortung für die Schöpfung bei unseren täglichen Entscheidungen spüren – ob in der Politik, in der Wirtschaft oder auch und vor allem bei uns selbst, bei unserem täglichen Handeln. Denn in kaum einem anderen Thema liegt die **Diskrepanz zwischen Wollen und tatsächlichem Tun** so weit auseinander als beim Umweltschutz.
- Ich möchte schließen mit einem Zitat aus der Denkschrift des EKD zum Thema Umweltschutz: **„Dem, der es sich an Gottes Gaben genug sein lässt, der sich nicht im Streben nach immer mehr verausgabt, wird ein neues und reicheres Leben verheißen.“**
- Und einen persönlichen Rat füge ich hinzu: Man sollte sich in dieser schnelllebigen und hektischen Zeit ganz bewusst öfters mal Momente nehmen, um über die Schöpfung zu staunen und sich an ihrer Schönheit zu erfreuen.
- Als leidenschaftlicher Fotograf nehme ich mir gelegentlich diese Augenblicke, halte sie bildlich fest und sehe: Ja, diese Schöpfung ist brilliant. **Oder – um mit dem Buch Genesis auch zu enden: „Und siehe, es war sehr schön“ (Gen 1,31).**